

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 52.

Freitag, den 27. Juni

1884.

Bekanntmachung, die Ertheilung außergewöhnlicher Tanzerlaubnis betr.

Nach § 4 des für den hiesigen Verwaltungsbezirk bestehenden Tanzregulativs v. 9. März 1878 dürfen öffentliche Tanzvergünstigungen außer an den regulativmäßigen Tanztagen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Königl. Amtshauptmannschaft stattfinden, und ist dem Ansuchen um solche Erlaubnis eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes darüber, daß demselben kein Bedenken gegen die Ertheilung der Erlaubnis beigehe, beizufügen.

Da erfahrungsgemäß diese Bescheinigung nur in seltenen Fällen versagt wird, die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft aber nur dann die Erlaubnis zu außergewöhnlichen Tanzvergünstigungen ertheilen kann, wenn eine besondere Veranlassung hierfür vorliegt, so werden die Herren Gemeindevorstände hierdurch angewiesen, die bei ihnen eingehenden Gesuche vor Ertheilung der erforderlichen Bescheinigung gehörig zu prüfen, solche Gesuche aber, die nicht aus besonderen Thatsachen oder Verhältnissen sich rechtfertigen, ohne weiteres zurückzuweisen.

Wenn übrigens in mehreren zur Kenntniß der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft gelangten Fällen Gemeindevorstände die Erlaubnis zu außergewöhnlichen Tanzvergünstigungen selbst ertheilt haben, so will man nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß in solchen Fällen nicht nur die betreffenden Wirthe nach Maßgabe obgedachten Tanzregulativs, sondern auch die betreffenden Gemeindevorstände disziplinel nach Maßgabe des § 80 der revidirten Landgemeindeordnung zu bestrafen sind.

Meißen, am 21. Juni 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Am 30. dieses Monats ist der

2. Termin Landrente und Landeskulturrente

und vom 1. bis 14. nächsten Monats das

3. Quartal Schulgeld

bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkämmerei abzuentsrichten.

Wilsdruff, am 26. Juni 1884.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Juni. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers bringen Personen, welche sich bis jetzt in dessen nächster Umgebung befunden haben, die günstigsten Nachrichten hierher. Trotz der nachstaiten Bitterung, die auch in Gms herrscht, hat der Kaiser noch nicht einen Tag seine Kur ausgelegt. Als er neulich von Koblenz zurückkehrte, wo er seiner Gemahlin einen zweistündigen Besuch abgestattet hatte, soll sich der hohe Herr recht befriedigt über den Gesundheitszustand der Kaiserin ausgesprochen haben. Wie es heißt, werden der König und die Königin von Dänemark in den nächsten Tagen von Wiesbaden in Gms zum Besuch des Kaisers erwartet.

Im Reichstage wurde in dritter Lesung der Ackermann'sche Lehrlingsantrag nach hartem Kampfe mit 159 gegen 156 Stimmen angenommen.

Der Bundesrath beschloß die einjährige Verlängerung des Belagerungszustandes über Leipzig.

Der lebendige Verkehr des deutschen Kronprinzen mit dem Fürsten Bismarck wird in Berlin viel besprochen. Der Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt a. M., der in den neuesten politischen Vorgängen eine gewichtige Rolle spielt, ist telegraphisch zum Kaiser in Gms berufen worden.

Die deutsche Reichsregierung hat die Einrichtung neuer Dampferlinien und deren Unterstützung aus Reichsmitteln bei dem Reichstage beantragt. Sie kommt dadurch einer Lebensfrage des Reiches, dem allgemeinen Verlangen des Handels und der Industrie entgegen. Um so größeres Befremden hat die ablehnende Haltung der Fortschrittspartei unter Richter und Bamberger in der ersten Lesung allgemein erregt. Ist es nicht ein berechtigter Wunsch jedes Deutschen, die deutsche Flagge in allen Meeren würdig vertreten zu sehen als Trägerin eines blühenden Handels, als Pfadfinderin für neue Absatzwege unserer Produktion und damit als Hebel für die Arbeit unseres Volkes und für die Beschäftigung von Tausenden von Köpfen und Händen? Jetzt, darüber ist eine Täuschung nicht mehr möglich, ist der letzte Termin zur Vergebung aller irgend noch kolonisationsfähigen Gebiete und auch zur Erringung der geeigneten Handels- und Absatzwege angelegt; alle reagieren europäischen Völker und die große Union im Norden Amerikas sind zu diesem Termine erschienen, um ihren Vortheil zu wahren. Kleinräumig darf der Standpunkt jetzt weniger sein, als jemals — sonst kommen wir wieder einmal, wie der Poet, zur letzten Theilung der Welt zu spät. Und zwar aus sehr — unpoeitischen Gründen: dem Geiste der Kleinlichkeit, der Kritikalerei, der Parteisucht u. s. w. Hier ist das Wort „national“ wirklich an der Stelle, hier muß es sich kräftig erweisen und schon der Gedanke, daß alle wirtschaftlich höherstehenden Völker Europas in ihren Dampfer-Subventionen keine Verschwendung, geschweige denn ein Übel sehen, sollte von einer wegwerfenden Kritik abhalten. Die Vorlage ist sachlich zu prüfen, aber zugleich mit dem Bewußtsein, daß alle anderen mit uns vorzugsweise konkurrierenden Völker Europas unter ihren

Konkurrenzbedingungen auch Dampfer-Subventionen durch den Staat zählen, und ferner mit dem Bewußtsein, daß bei der neu eröffneten Theilung der Welt resp. ihres Handels unser Deutschland nicht allein nicht wieder leer ausgehen darf, sondern auch die Verschümnisse von Jahrhunderten möglichst gut zu machen hat. Unser Bevölkerungsüberschuss macht weite Absatzgebiete nothwendig und erfordert endlich auch einen Platz in der Welt, wo deutsche Auswanderer als Deutsche zusammenwohnen und mit dem Vaterlande in Verbindung bleiben.

Wieder einmal ist es in Gesprächen und manchen Zeitungen anscheinend Mode geworden, namentlich bei den jungen Fortschrittlern und Siebenmeilenstiefeln, von den Achtundvierzigern mit Achselzucken zu sprechen. Es ist eben so: nur wer jene Zeit miterlebt hat, kann sich von ihr eine deutliche Vorstellung machen. Sie war trotzdem und alledem der „Völker Frühling“. Es ist dazumal doch etwas und viel sogar vom Besten im Menschen wach, rege und thätig gewesen. Die kühl und selbstsüchtig kalkulirenden Rechner und Streber von heute haben keine Ahnung davon, wie in jenen Märztagen die besten deutschen Jünglinge und Männer von dem Gedanken des Vaterlandes ergriffen, von dem Eifer für die Einheit, Freiheit und Größe der Nation erfüllt und getrieben waren. Wochen- und Monate lang — und das ist, wie die Menschen nun einmal sind, lang, sehr lang — dachten sich alle gemeinen Instinkte und schwiegen alle böse Leidenschaften. Edles Vertrauen beschwingte die Geister, gläubiges Hoffen erhob die Herzen. Wer von Allen, die es miterlebt, will es leugnen? Die Achselzucker muß man fragen: Wurde denn nicht auch ein Monarch selber, wurde nicht Friedrich Wilhelm IV. von Preußen für Stunden und Tage von diesem Sturm ergriffen? Man wird die Reden, Aufrufe und Handlungen des Königs vom 21. März 1848 niemals aus dem Buche der Geschichte wegäßen können. Viele Aser, die nach dem Sturmjahre lange durch die Wüste der Reaktion gewandert sind, haben das neue Deutsche Reich, an welchem sie trotz der Ungunst der Zeiten unverdrossen mitgearbeitet haben, das Parlament und alle die Rechte und Fortschritte, die wir genießen, mit Begeisterung begrüßt, sie wissen, wie Großes fast unverhofft erreicht worden ist und wollen es nicht gefährden durch allzu ungestümes Vorwärtsdrängen und Stürmen — wohin? Und das ist ihr Verbrechen.

Wie aus Bundesrathskreisen verlautet, werden unmittelbar nach erfolgter definitiver Annahme des Unfallversicherungsgesetzes die Vorarbeiten für ein Alter- und Invaliditätsgesetz für Arbeiter in Angriff genommen werden. Die frühere Mittheilung, daß ein solches Gesetz im Reichsamt des Innern bereits vollständig vorbereitet sei, ist nicht zutreffend, doch sind die Grundzüge für eine gesetzliche Regelung dieser Materie allerdings schon festgestellt, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle in den Fortgang der Arbeiten hemmend eingreifen, eine Fertigstellung des Gesetzes bis zum Beginn der nächsten ordentlichen Reichstagsession nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Wie man vernimmt, werden die Arbeiten wiederum unter den Augen des Reichstanzlers stattfinden und wird der betreffende

Decernent wahrscheinlich zugleich mit der Reichskanzlei nach Friedrichshagen überföden, um dort mit dem Werke sofort zu beginnen.

Ein interessanter Wechselfall, welcher Vielen zur Warnung dienen mag, trug sich kürzlich in einer rheinpreussischen Stadt zu. Ein dortiges Haus hatte einem auswärtigen Hause Waaren für 1000 M. in Probe gegen acceptirten Wechsel, zahlbar nach drei Monaten, geliefert. Der Probebestellung folgte vor Bezahlung des ersten Wechsels ein Auftrag von 9000 M. unter gleichen Bedingungen gegen Accept. Vor Zahlung des ersten Wechsels fallirte das auswärtige Haus. Der 1000 M. Wechsel wurde vom Lieferanten der Protestkosten-Ersparniß halber zurückgezogen. Das zweite Accept zu 9000 M. lag noch unbegeben im Portefeuille des Lieferanten. Letzterer meldet seine Forderung an, erhält jedoch den Bescheid, er möge Beweis beibringen. Der Lieferant schickte das Wechselaccept des Falliten für die letzten 9000 M. Weil er dasselbe jedoch noch nicht begeben hatte, so hatte er keine Wechselstempelmarke (in diesem Falle 4 M. 50 Pf.) kassirt. Das Accept kommt in die Hände des Gerichts, welches dem Lieferanten bedeutet, daß er wegen unterlassenen Stempels den 50fachen Wechselstempelbetrag — 225 M. — zu zahlen habe. Auf seine Antwort, daß der Wechsel nicht in Umlauf gewesen, und wegen Falliments des Acceptanten gar nicht in Umlauf kommen könne, erging der Bescheid, daß allerdings in diesem Falle auch noch der Acceptant für die gleiche Summe — 225 M. — straffällig sei, daß aber wegen Zahlungsunfähigkeit desselben dem jetzigen rechtlichen Inhaber des Wechsels auch diese Strafe zur Last falle. Der Lieferant hat also neben dem Verlust der Waare noch 450 M. wegen Defraudation zu zahlen.

Ein Armeelieferant Osman Digna's. Man schreibt dem „W. Frbl.“ aus Kairo, 3. ds.: Wie bei einer europäischen Armee befinden sich auch im Heere Osman Digna's einige Lieferanten, welche dessen Horden mit Waffen, Munition, Tabak, Papier, Kleidern zc. versorgen und sich dafür zumeist mit den von denselben erbeuteten oder geraubten Sachen bezahlen lassen. Diese Lieferanten sind durchwegs Mohammedaner, die es selbstverständlich als eine Sünde betrachten würden, diesen Horden berauschende Getränke zu verkaufen. Vor einigen Tagen fand sich nun bei diesem Heere ein koptischer Kaufmann aus Kassalah ein, der sich für einen Mohammedaner ausgab und der auch einige Fäßchen mit Araf (Rum, Brantwein), selbstverständlich als Kontrebandwaare, mit sich führte. Die Sache kam nun bald Osman Digna zu Ohren. Er befahl nun sogleich, die Rum- und Brantweinfäßchen auslaufen zu lassen und deren Eigenthümern beide Hände abzuhauen. Nach vielen Bitten wurde es letzterem gestattet, für seine beiden Hände 1200 Silberthaler als Lösegeld zu erlegen, worauf er schnell das Lager verließ.

Der Mahdi hat dem Gouverneur von Dongola in einem zweiten Briefe aufgefordert, sich offen gegen die ägyptische Regierung zu erklären. „Nimm diesen Vorschlag an,“ heißt es in dem Schreiben, „und ich mache dich zum Gouverneur deiner Provinz, deren Einkommen dein Eigenthum sein soll. Lehne ab, und ich sende einen meiner Statthalter gegen dich aus und weder du noch die deinigen werden geschont werden. Du weißt, ich halte Wort.“ Man behauptet, der Gouverneur lebe mit der Familie des Mahdi, welche bei Dongola begütert ist, auf sehr vertrautem Fuße.

Ein entsetzliches Attentat gegen einen Eisenbahnzug wurde am 18. d. in Kansas verübt. Der Personenzug befand sich nur wenige Stunden von Kansas-City, auf einem sehr hohen Damm, der gegen den reißenden Missouri zu abfällt, als die Lokomotive entgleiste und über die Böschung fiel, drei Waggons mit sich reisend. Die übrigen Waggons hatten sich wie durch ein Wunder losgekoppelt und blieben stehen. Die gesammte Zugbesatzung der Lokomotive ist todt, von den in den ersten Waggons befindlichen Passagieren ist der größte Theil umgekommen, dreißig sind schwer verletzt. Ein Stück ist es noch zu nennen, daß der Zug gegen die Landseite fiel, sonst wäre Alles in den Fluthen des Stromes versunken. Aus Kansas-City war Hilfe rasch zur Hand. Nach den bisherigen Erhebungen ist es gewiß, daß Frevelhände das Attentat gegen den sehr stark besetzten Personenzug, in dem sich etwa 200 deutsche und ungarische Auswanderer befunden haben sollen, verübt haben. Es wurden nämlich die Schrauben aus den Schienen gezogen, mit denen diese an den Schwellen befestigt waren, und die Schienen dadurch gelockert. Bei einer Krümmung kam der Zug zum Sturze. Es ist weiter festgestellt, daß die That das Werk einer Bande ist, welche es auf die Beraubung der Passagiere abgesehen hatte. Der Raub unterblieb jedoch, da zwölf Waggons unverfehrt geblieben und die unversehrten Passagiere dieses Theils des Zuges in zu großer Anzahl vorhanden waren. In New-York sieht man mit großer Spannung den weiteren Details der Schreckensthat entgegen. Eine Liste der verunglückten Passagiere liegt noch nicht vor. Das Ziel der Auswanderer soll Colorado gewesen sein.

Waterländisches.

— Die I. Generaldirektion unserer Staats-Eisenbahnen bringt im Verein mit der Oesterreichischen Staats- und Aufsig-Teplitzer-Eisenbahn am 1. Juli d. J. folgende neue Rundreisetur zur Einführung: Dresden-Hainsberg-Rabenau-Dippoldiswalde-Schmiedeberg-Ripsdorf — Fuß- oder Geschirrtour in beliebiger Weise über den Gebirgskamm — Teplitz-Aufsig-Wodenbach-Schandau-Königstein-Pöschsch-Dresden oder umgekehrt. Dieses von Gebirgstouristen gewiß freudig zu begrüßende Rundreisefilet (bezeichnet mit dem Buchstaben „P“) kostet in II. Klasse 8 M. 10 Pf. und in III. Klasse 5 M. 60 Pf., ist während 30 Tagen in allen, diese Wagenklassen führenden Zügen (auch in Kourierzügen) gültig und berechtigt zum beliebigen Aufenthalt auf allen obengenannten Stationen. Der Verkauf des Billets erfolgt bei den Billetexpeditionen in Dresden-Altkstadt und Dippoldiswalde.

— Ein der Meißner Firma Friedrich Fink zugehöriger neuer Steinkahn sollte am 23. Juni durch die untere Meißner Elbbrücke gesackt werden, legte sich aber quer vor das diesseitige, der Kettenschleppschiffahrt dienende Foch, die Schiffahrt bis zu seiner Entfernung hemmend. Ein ca. 1/2 Stunde später obenbezeichnete Brücke passirender, zu Berg fahrender Raddampfer der neuen vereinigten Schleppschiffahrtsgesellschaft wurde beauftragt, den Kahn wieder flott zu machen, in Folge dessen er denselben ins Schlepptau nahm, doch war unbemerkt ein zur Befestigung dienendes Thau vom Wasser unter den Radkasten getrieben worden, wodurch beim Anfahren dieser, als auch die Radkäufe beschädigt wurden. Sofort wurden die Thau gekappt, die Anker ausgeworfen, doch vermochten diese nicht Grund zu fassen und so fuhr der Raddampfer dem noch vor dem Foch liegenden Kahne in die Seite, wodurch letzterer gänzlich zertrümmert wurde, während der Dampfer sich nach dem Zusammenstoß noch bis zu dem Köllner Ufer schleppte und dort vorläufig vor Anker ging.

— In solenner Weise feiert die priv. Schützengesellschaft zu Waldheim vom 29. Juni bis 3. Juli das Fest ihres vierhundert-

jährigen Jubiläums. Sonntag den 29. Juni wird ein Festgottesdienst die Jubelfeier eröffnen; Nachmittags tagen im Saale des Schützenhauses die Delegirten der sächs. Schützengesellschaften. Montag den 30. Juni, dem Hauptfesttage, findet Vormittags Empfang und Begrüßung der Gäste auf dem Marktplatz statt und daran wird sich ein Festzug schließen, der in seiner allegorischen und historischen Abtheilung den Glanzpunkt des Festes zu bilden verspricht. Festtafel, Prämienschießen nach einer Festscheibe mit Vertheilung von Ehrengeschenken, und zuletzt ein Festball werden den Tag beschließen. Für die folgenden Tage sind verschiedene Volksbelustigungen und ein brillantes Feuerwerk in Aussicht genommen.

— Aufsehen erregte in Bautzen am Sonnabend die Verhaftung eines Stellmachermeisters und Hausbesizers. Derselbe hat sich als Kassirer einer Sterbekasse Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, die, wie man hört, die Höhe von 3000 M. erreichen sollen.

— Das neue Reichsrankengesetz soll in Dresden nach einer in der letzten Rathspenarung nunmehr gefaßten Entschlieung in der Weise zur Ausführung gelangen, daß man 7 Ortskrankenkassen bildet, deren jede eine oder mehrere Gruppen von gewerblichen Berufen, in welche alle hier überhaupt vorkommenden Gewerbszweige und Betriebsarten eingeordnet werden, umfassen und eine Mitgliederzahl von 2400 bis 5500 haben würde. Man denkt dadurch einmal die Betriebskosten im Verhältnisse zur Gesamteinnahme möglichst gering zu stellen, dann aber auch eine größere Ausgleichung der Unterschiede der in einer Klasse Versicherten in Bezug auf Alter, Geschlecht, größere oder geringere Gefährlichkeit der Beschäftigung und dergleichen herbeizuführen. Von Errichtung einer Gemeindeversicherung glaubte der Rath absehen zu müssen.

— Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) ist jetzt des herannahenden Quartalschlusses wegen die günstigste Zeit zur Einzahlung größerer Beträge, für welche sofortiger Rentengenuß gewünscht wird. Für solche Einlagen betragen die Renten 19,98 Prozent jährlich auf Lebenszeit, wenn der Versicherte bei der Einzahlung 75 Jahre, 19,04 Prozent, wenn er bei der Einzahlung 74, 18,12 Prozent, wenn er bei der Einzahlung 73 Jahre alt ist. Im Allgemeinen ist der Rentenloß bei sofortigem und lebenslänglichem Genuß um so niedriger, je jünger der Versicherte bei der Einzahlung ist; für 60jährige Personen beträgt er aber immer noch 9,96 Prozent, also ziemlich ein Zehntel der einmaligen Einlage, d. i. mehr als alle andern Rentenversicherungsanstalten für dieses Alter geben. Eine Wiederholung der Einlage ist jeder Zeit und zu jedem beliebigen Marktbetrage so lange erlaubt, als der Versicherte noch nicht im Genuße von 2000 M. Jahresrente steht oder eine Rente in dieser Höhe hat. Die Renten sind fest und werden vom Staate garantirt. Neben der königlichen Altersrentenbank giebt es bekanntlich in Dresden auch eine private Rentenanstalt unter dem Namen „sächsische Rentenversicherungsanstalt“.

Bei der mit der königlichen Altersrentenbank unter einer Verwaltung stehenden Landeskulturrentenbank sind am 16. d. M. 50 Scheine der Serie I zu je 1500 M. und 59 von Serie II zu je 300 M. ausgelooft worden. Diefelben werden zu Renzjahr 1885 zahlbar. Die Landeskulturrentenbank war lange Zeit hindurch die einzige Anstalt ihrer Art im deutschen Reiche. Sie besteht seit Anfang 1862; erst von 1879 an sind sodann ähnliche Anstalten in andern deutschen Ländern errichtet worden, und zwar zwei in Preußen für die Provinzen Schlesien und Schleswig-Holstein, und je eine in Hessen (1880), Oldenburg (1883) u. Bayern (1884). Die sächsische Anstalt gewährt Kapitalien an Genossenschaften zu Wasserlaufsregulirungen und an Grundstücksbesitzer zu Be- und Entwässerungsanlagen auf Wiesen und Feldern, sowie zu Straßen- und Schleusenanlagen in Städten und Dörfern. In letzterer Beziehung ist sie bis jetzt nur von den Städten Dresden und Zwickau und vom Dorfe Blauen bei Dresden benutzt worden. Die von ihr ausgegebenen Werthpapiere heißen Landeskulturrentenscheine; sie genießen eine Verzinsung von 4% und stehen gegenwärtig schon seit längerer Zeit über 102. Sie bilden eine ebenso vortheilhafte und sichere Kapitalanlage wie die 4% Staatsschuldenscheine, vor denen sie für den Käufer noch den Vortheil haben, daß sie, weil von ihnen fortwährend neu ausgestellte Stücke an die Börse kommen, in der Regel etwas billiger als jene zu haben sind.

— Dienstag Nachmittag in der 6. Stunde sind zu Chemnitz im Chemnitzfluß bei Sachse's Ruhe unterhalb des Windes kurz hinter einander zwei Knaben ertrunken. Der Eine, ein Realschüler im Alter von 15 Jahren, ist am Ufer abgerutscht und ins Wasser gefallen und hat in demselben seinen Tod gefunden, der Andere, ein Knabe von 12 Jahren, ist beim Baden ertrunken. Die bedeutende Hochfluth der Mulde forderte gleichfalls ein Menschenleben. Ein Knecht, der mit anderen Personen beauftragt war, Heu auf einer Wiese, welche hart an die Mulde stößt, zu retten, kam dem Strome zu nahe und verschwand in demselben. Der Großknecht sprang mit eigener Lebensgefahr dem Verunglückten nach, doch ohne Erfolg, denn nach zweimaligem Auftauchen wurde der Unglückliche nicht mehr gesehen.

— Braumeister Hähnel in Groß-Sedlitz ließ am 3. Juni ds. ein Schwein schlachten und genoß mit seiner Tochter, sowie einem Gehilfen und dem Fleischer Schwarze aus Dohna von dem Fleische. Als der Letzgenannte am 19. Juni wieder in die Brauerei kam, hörte derselbe, daß Hähnel, wie auch seine Tochter und der Gehilfe erkrankt seien, wobei er sofort auf den Gedanken kam, daß die Ursache dieser Erkrankung in dem Genuße des gedachten Schweinefleisches zu suchen sein dürfte. Die Untersuchung ergab Trichinose. Fleischer Schwarze liegt ebenfalls an Trichinosis darnieder.

— Am Sonntag verstarb in Liebschütz bei Wurzen der Schmiedemeister Huhn, Vater von 6 noch unerzogenen Kindern. Derselbe war Tags vorher von einem Pferde, welches ausgeschlagen, vor den Unterleib getroffen worden.

— In einer Papierfabrik zu Kleintückerswalde verunglückte am Montag Nachmittag der seit 13 Jahren daselbst in Arbeit stehende Maschinenschlosser Siegel dadurch, daß er in Folge eigener Unvorsichtigkeit in die Betriebswelle kam, wodurch sein augenblicklicher Tod herbeigeführt wurde.

— In Schwarzenberg wurde der Grenzaufseher Ludwig Keller im Rittersgrünen Dorfbach ertrunken vorgefunden. Wahrscheinlich hatte sich der Mann auf dem Heimwege in der Dunkelheit verirrt und war über eine hohe Böschung nahe der sächs. Grenze herabgestürzt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Trinitatis-Sonntage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Kindergottesdienst.

Rechnungsformulare

hält vorräthig, die Druckerei dieses Blattes.

Robert Bernhardt

Dresden,
Freiberger Platz
24.

Manufaktur- & Modewaaren. Seidenstoffe & Sammete.
Möbelstoffe & Gardinen. Bettzeuge. Leinwand. Teppiche.
Wollene Tücher. Taschentücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise-, Pferde-Decken. Tischwäsche. Schürzen.
Unterröcke. Buckskin. Futterstoffe. Spitzen. Wollene
Unterkleider & Jacken. Fahnen.

Dresden,
Freiberger Platz
24.

Unterröcke

mit Blisfö und Schuure von haltbaren Stoffen, exakt gearbeitet, eigene Anfertigung, St. 2,75, 3, 3,75, 4, 4,25, 5, 6 M.

Ecreu - Leinen - Röcke, neuer Artikel, der sich vorzüglich für die Reise eignet, ausgezeichnet in der Wäsche, St. 3,75, 4,25 M.

Schürzen m. Latz u. weiss. Litze, exakt gearbeitet, eigne Anfertigung in englisch Leinen St. 60 Pf. in Cretonne " 70 " in englisch Leder " 85 "

Kinder-Schürzen mit Latz und Aermel-Schürzen in starkem Cretonne und gutem englisch Leinen, 3 Größen, St. 40, 50, 60 Pf. **Wiener Façon** in 3 Größen St. 60, 80, 90 Pf.

Jacken,

mit weißer Lige befeht, weißem od. buntem Vorstoß, gutem Sitz, exakt gearbeitet, eig. Anfertigung, in Foulard, dunkel- u. hellgründig, St. 80 Pf.

in Croisé, hellgründig, St. 100 Pf., in **Blaudruck** St. 125 Pf., in starkem Cretonne, St. 130 Pf., dieser Artikel eignet sich speziell für **Wiederverkäufer** wegen seiner besond. Preiswürdigkeit. **Für Wiederverkäufer Extra-Rabatt.**

Arbeiter-Blousen.

fertig genäht von gutem Stoff, gut passend, St. 175 Pf.

Stapp-Decken,

eignes Fabrikat, neue weiße Watterung in buntemfarbigem Cretonne, zweiseitig St. 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8 M., in buntemfarbigem Satin, zweiseitig St. 11 M., in einfarbig Roth St. 5,50, 6,50, 7,50 M.

Wollne Schlaf-Decken,

weiss St. 5,50, 6,50, 7,50, 8, 9, 10-21 M., roth St. 7, 8 1/2, 9, 10-19 M., grau molirt, St. 8, 10 1/2, 12 M.

Natur-Woll-Decken,

St. 1,70, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4-14 1/2 M.

Neuheiten

in **bunten Bett-Decken,** weiss m. Kante, St. 3 1/2, 4, 5, 6 M. in **Jaquard, blau, roth u. buntfgr.,** St. 5, 5 1/2, 6, 6 1/2 M. in **bunt Piqué,** weiß und marine, weiß u. rosa, weiß u. oliv, altdeutsch, St. 11 1/2, 14, 16 1/2, 23, 25, 30 M.

Tischwäsche.

5/4 bmv. Servietten, Dk. v. 3,75 an, 5/4 hbl. Servietten, " " 4,75 " 5/4 reinl. Servietten, " " 6 M. " 8/4 Tischtücher, St. 90 Pf., 8/10/4 Tischtücher, St. 150 Pf., 10/10/4 Tischtücher, St. 200 Pf., 10/12/4 Tischtücher, St. 250 Pf., 12/12/4 Tischtücher, St. 350 Pf. bis zum feinsten Damast-Gedeck in unübertroffener Auswahl.

Das Etablissement Robert Bernhardt ist das grösste Manufactur-Waaren-Haus in Dresden und seine grossen neuerbauten Lokalitäten sind für Jedermann sehenswerth. Das ungeheure Waarenlager enthält reiche Auswahl in jedem einzelnen Artikel und der Verkauf erfolgt nur allein zu **festen billigen Preisen!**

Jeder Käufer ist deshalb unbedingt vor jeder Uebervortheilung geschützt.

Dresden,
Freiberger Platz 24.

Robert Bernhardt.

Dresden,
Freiberger Platz 24.

Wollene Kleiderstoffe

für **Hauskleider, Straßenkleider, Ball- und Gesellschafts-Kleider!**

Täglicher Eingang von Neuheiten aller Art.

Karrirte Kleiderstoffe, Halbwole, einfach breit, Meter 40, 50, 60, 70 Pf.,

Karrirte Kleiderstoffe, Reinwole, einfach br., Mtr. 90, 105 Pf.

Karrirte Kleiderstoffe, Halbwole, doppelt breit, Meter 95 Pf. 120, 140 Pf.

Karrirte Kleiderstoffe, Reinwole, doppelt breit, Meter 150 Pf. 175 Pf., 2-3 Mtr.

Einfarbige Kleiderstoffe, Halbwole, einfach breit, Meter 50 Pf.

Einfarbige Kleiderstoffe, Reinwole, einf. br., Mtr. 85, 95, 105 Pf.

Zweifarbige Kleiderstoffe, Halbwole, einfach br., Meter 70 Pf. (changeant fil à fil)

Zweifarbige Kleiderstoffe, Reinw., doppelt br., Mtr. 190, 230 Pf. (changeant)

Broché Kleiderstoffe, Halbwole, einfach breit, Meter 80 Pf.

Broché Kleiderstoffe, Reinw., doppelt br., Mtr. 250 Pf. bis 4 Mtr. (**grösste Neuheit!**)

Einfarbige Cachemire in allen Farben,

Halbwole, doppelt breit, Meter 110 Pf.

Reinwole, doppelt breit, Meter 130, 160, 220, 280 Pf.

Beige, einfach breit, Meter 42, 60, 90 Pf.

Beige, doppelt breit, Meter 95, 190, 225, 250 Pf.

Für Hauskleider

Changeant gros grain, gestreift und glatt in dunklen Farben, Meter 75 und 80 Pf.

Glatte Körper-Lüstre, doppelt breit, Meter 120 Pf.

Für Morgenkleider

Türkische Schlafrockstoffe, Mtr. 2,50, 4,20, 6 Mtr.

Schwarze Cachemire

Reinwole, doppelt breit,

Meter 1,30, 1,75, 2,00, 2,50, 2,80, 3,20, 3,50, 4,00 Mtr.

Schwarze Seidenstoffe zu Kleidern.

Schwarz Rips-Seide, Mtr. 2 1/2, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 Mtr.

Schwarz Satin Luxor, Meter 4 1/2, 5, 6, 7 Mtr.

Schwarz Satin Duclusse, Meter 4,40, 5, 6, 7 Mtr.

Schwarz Damast, Meter 3, 4, 5, 6, 7 Mtr.

Wasch-Kleiderstoffe.

Die diesjährigen Druckstoffe repräsentiren durchgehend aparten Geschmack sowohl in Farben als in den Mustern.

Kattun, helle u. dunkle Muster, Meter 28, 32, 35, 48 Pf.

Foulard mit kleinen abgesetzten Mustern, Meter 42, 48, 53, 70 Pf.

Foulard, hellgründig karrirte Muster, Meter 48, 58, 75, 90 Pf.

Madapolam, hell und dunkel, neueste Muster, Mtr. 48, 58, 70, 80 Pf.

Levantine, weich, hell und dunkle Muster, Meter 53 u. 58 Pf.

Toile de Paris, dunkelgründig, Neuheit, Meter 65 Pf.

Popeline alsacienne, dunkle Muster, Neuheit, Meter 80 Pf.

Sicilienne, Stickmuster, Neuheit, Meter 90 Pf.

Toile des Indes, (Batist) Neuheit (aparte Muster) Meter 105 Pf.

Satin la., einfarbig alle Farben, Meter 90 Pf.

Satin, bedruckt, neueste Muster, Meter 90, 110, 130 Pf.

Zephir, einfarbig und zweifarbig glatt, Meter 60, 70, 90, 115 Pf.

Zephir, karrirte aparte Muster, Meter 60, 80, 100, 115 Pf.

Für Herren-Wäsche

Prima Cretonne, elegante Muster, Meter 85 Pf.

Für Schürzen & Knaben-Anzüge.

Englisch Leder, helle Muster, Meter 62, 65 Pf.

" dunkle Muster, Meter 70 Pf.

Für Schürzen & Jacken.

Starker Cretonne in massenhaften Mustern, Meter 53 u. 55 Pf.

Blaudruck,

3/4 breit, Meter 38 u. 42 Pf.

3/4 breit, Meter 53 Pf. (sogenannter Kaiser-Blaudruck.)

3/4 breit, Meter 58 u. 62 Pf.

Buntdruck,

3/4 breit, Meter 42, 45, 58 Pf.

Jacken-Reste

in **Kattun,** Stück 48, 50, 55, 60, 70, 80 Pf.

in **Croisé,** Stück 65, 70, 80 Pf.

in **Cretonne,** Stück 90 Pf.

in **Blaudruck,** Stück 80, 100, 110 Pf.

in **Englisch Leinen,** Stück 75 u. 100 Pf.

in **Englisch Leder,** Stück 120 Pf.

Schwarze reinw. Schürzen, römische Façon St. 2 M.

Kattun-Kopftücher, Dk. 340, St. 30 Pf., Dk. 380, St. 35 Pf., " 450, " 48 " " 550, " 50 "

Wollne Filet-Sommer-Kopftücher, St. 65 Pf., Dk. 7 M.

Umschlagetücher in Lama u. Velour, St. 4,25, 5, 6 1/2, 9, 11-25 M.

Reise-Plaids, St. 7 1/2, 10, 13, 15, 18 M.

Taschentücher, große, bunt echtfarbige, Dk. 250, 280, St. 25, 28 Pf.

Bunt leinene Taschentücher, Dk. 3 M.

Weiss leinene Taschentücher, Dk. 2,40, 2,80, 3,20, 3,60 4, 5, 6, 7, 9 M.

Kinder-Taschentücher bunt karrirt leinen, Dk. 110, St. 10 Pf., weiss mit bunter Kante, Dk. 1,20, 1,65 Pf.

Blaue Schürzen. Gute reinlein. 6/4 Latzschürzen, St. von 85 Pf. an, 6/4 genäht reinleinen, St. von 90 Pf. an.

Bettzeuge, haltbare u. waschichte Qualitäten, richtig 6/4 breit Meter 38, Elle 22 Pf., " 46, " 26 " " 53, " 30 " " 62, " 35 " 8/4 breit, Meter 80, Elle 45 Pf.

Inlett. 6/4 gestreift, Mtr. 45, 50, 62 Pf., 6/4 glattroth, " 70, 80, 90, 105 " 9/4 glattroth, " 140, 160, 180 "

Weisse Halbleinwand, 5/4 breit, Meter 35, 40, 44 Pf. 6/4 " " 50 und 56 " 8/4 breit Kernwaare, Mtr. 80 "

Weisse Reinleinwand, 6/4 br. Croas, Mtr. 60 u. 70 Pf. 6/4 br. Herrnhuter, M. 75, 80, 90 " 8/4 breit Flachleinen, Meter 90, 100, 110 Pf.

9/4 breit, Meter 140-240 Pf. 10/4 " " 160-175 " 12/4 " " 175-250 "

Weisse Bettstoffe. **Stangenleinen,** 6/4 breit, Mtr. 38, 48, 60 Pf., gleiche Muster in 6/4 breit, Meter 60 Pf., 9/4 breit, Meter 90 Pf.

Weiss Bett-Damast, gleiche Muster in 6/4 breit, 9/4 breit, Meter 60 Pf., Meter 115 Pf. Meter 105 Pf., Meter 175 Pf.

Halbwoll. Rockzeuge, neue karrirte Muster, Meter 65, 70, 75, 80 Pf.

Schwere Cöperwaare, M. 100 Pf. Halbw. Schürzenstoffe, ein- u. zweifrbg., Mtr. 65, 70, 80 Pf.



R. Hartert's echte Glycerin-Coldcream-Seife,



mildeste und feinste aller Toiletten-Seifen, erzeugt blendendweißen Teint und ist das beste Radikalmittel zur Vertreibung von Sommersprossen, Flechten, sowie aller Hautunreinigkeiten, Preis a Stück 30 Pf. Niederlage bei Petru Wilsdruff, Freiburgerstraße. Barbier Hörig.

Die Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden

wird Montag, den 7. Juli dieses Jahres, Mittags 12 Uhr im Restaurant „zum Feldschlösschen“ in Gänichen, bei Gelegenheit der daselbst vom 5. bis 7. Juli d. J. stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung, abgehalten, wozu alle Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine, Landwirthe, Förderer und Freunde der Landwirthschaft hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden;
 2. Erstattung des Jahresberichtes durch den Kreissekretär;
 3. Vortrag des Herrn Oberlehrer Roth in Döbeln: „Die naturwissenschaftliche Richtung in der Landwirthschaft und ihr Einfluß auf die landwirthschaftlichen Zustände der Jetztzeit.“
- Niederseidlich und Freiberg, im Juni 1884.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.
Th. Käferstein, Vorsitzender. R. Münzner, Kreissekretär.

Zur Frühjahrsaison.

35 Zellaerstraße 35, **F. O. Beuchel** 35 Zellaerstraße 35,

empfehlen sich zur Anfertigung von **Schuhwaren für leidende Füße** unter Garantie passend, von der einfachsten bis zur elegantesten Façon. Herrenstiefel von 8 M. 50 Pf. an, Damenstiefel von 6 M. 50 Pf. an, Kinderschuh von 1 M. an.
Anfertigung rationeller Beschuhung.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Nitzelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. Aber auch Personen wie Steinmehler, Bildhauer, Bäcker, Müller Stubenmaler, Maurer und dergl. mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den **Mayer'schen Brust-Syrup**, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Schaß.

Med. Dr. Gerstäcker,
prakt. Arzt und Ger.-Wundarzt.

Vorräthig bei Herren Kaufmann Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-cylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts.
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Schöne Rosinen, das Pfund 28 Pfg., im Ganzen billiger, bei

Dorschan, Dresden,

23 Freiburgerplatz 23, zum goldn. Anker.

Großes Fabriklager aller Sorten

Syrup,

das Pfund zu 15, 16, 18, 20, 24, 30 u. 36 Pf. im Ganzen billiger bei
Dorschan, Dresden,
23 Freiburgerplatz 23, zum goldn. Anker.

Kümmelkäse!

Georg Lehmann, Schmiedewalde.

 Cordpantoffel m. durchstept. Tuchsohl. u. imitirt. Lederauflage für Frauen Dutzend 5 1/2 Mk., m. holzgenagelt. fest. Tuchsohl. f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mk.
 Tuchschnhe u. Cordschnhe Tuchsohlen für Frauen & Dutzend 11 Mark.
Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Rosschlächtere von **Ernst Hartmann** in Pötschappel.

6/4 breites roth farrirtes Bettzeug,

Meter 38, 44, 53, 70, 88 Pf., Elle 22, 25, 30, 40, 50 Pf., empfiehlt **Karl Reichel**, Zellaerstr. 37.

Blikableitungen

neuester, bester Konstruktion mit Patentleitung, sowie die Prüfung alter Anlagen auf Leitungsfähigkeit vermittelst Apparates und Reparaturen schlechter Leitungen werden unter Garantie gut und billigst ausgeführt durch die **Schlosserei** von **C. Hennig** in Wilsdruff.

2 Oberstufen nebst Zubehör sind zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen bei **Hug. Herrmann**, Marktgasse.

Die Tabak-Fabrik

v. **Emil Ad. Mörbe**, Dresden-Neust.,

hat eine Niederlage ihrer Fabrikate in

Dresden-Altstadt

bei Herrn **Jul. Kanst. Breitestraße Nr. 21**, errichtet.

Es können daselbst die geehrten Händler diese beliebten **Tabake** zu **Fabrikpreisen** erhalten.

Lindenschlösschen.

Eine große Drehorgel, die ein starkes Musikchor ersetzt, ist zu verkaufen bei **E. Richter.**

100 Ctr. Schütten- u. Gebundstroh

liegen zum Verkauf im Gute No. 8 in **Steinbach** b. Mohorn.

2 Ziegen,

2 und 4 Jahre alt, stehen zum Verkauf beim Obstpachter **J. Gottfried Winkler** in Grumbach.

Eine gute Stellmacherei

mit **Feld**, passend für einen Anfänger, soll veränderungshalber mit Allem, wie es steht und liegt, baldigst **verkauft** werden; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

 Ein Haus mit hübschem **Obst- u. Gemüsegarten** in Steinbach b. Mohorn, passend für einen Schuhmacher, da im Orte noch keiner ist, steht zum Verkauf und ist das Nähere im **Gasthof zu Großsch** zu erfahren.

Einen Schuhmachergefellen

sucht **Oswald Pinkert**, Blankenstein.

Eine Hausmagd sowie ein Mittelknecht erhalten sofort Stellung.

Näheres beim Hausknecht im Adler in Wilsdruff.

Sonntag den 29. Juni

Vogelschießen in Großsch,
wozu freundlichst einladet **W. Anders.**

Hotel Adler.

Sonnabend:

Export-Salon-Cafebier

aus der 1. Kulmbacher Exportbierbrauerei.

Achtungsvoll

O. Gietzelt.

Lindenschlösschen.

Abonnementbillets zu den zwei Konzerten sind bei mir noch zu haben. Ergebenst **E. Richter.**

Kaffeekränzchen.

Ich lade hierdurch alle geehrten Frauen Wilsdruffs **heute Freitag** zu meinem **Kaffeekränzchen** freundlichst ein, wobei ich mit selbstgebacknem Erdbeers-, Kirsch-, und andern Kuchen bestens aufwarten werde.

Um gütigen Besuch bittet

Bertha Patzig.

Um 1 Uhr ist Kuchen zu haben.

Gasthof zu Oberhermsdorf.

Sonntag den 29. Juni

Schweinsprämienvogelschießen,

wozu freundlichst einladet

Baumgarten.

Allen lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch zur Nachricht, dass unser guter Vater, Herr **C. C. Dreher**, Mittwoch Nachmittag 4 Uhr sanft entschlafen ist.

Das Begräbniss findet Freitag Abend 6 Uhr statt. Wilsdruff, den 26. Juni 1884.

Die trauernden Hinterlassenen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 52.

Freitag den 27. Juni 1884.

5. Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, am 14. Juni 1884.

Der Vorsitzende, Amtshauptmann v. Bosse, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Ausschussmitglieder Rittergutsbesitzer Dehmichen-Choren, Gutsbesitzer Eckelmann-Höfgen und Gemeindevorstand Geißler-Schmiedewalde wegen Krankheit an der Theilnahme an heutiger Berathung behindert seien.

Mit Eintritt in die Tagesordnung gelangte zunächst

1. die Petition des Stadgemeinderathes zu Wilsdruff um Vermehrung der Bezirksstaabsabgeordneten für die 4 Städte Lommahsch, Rossen, Siebenlehn und Wilsdruff resp. um Vermittlung der Hinzunahme eines Vertreters für Wilsdruff, in Vortrag. Die genannten 4 Städte sind nämlich in Bezug auf die Wahl für die Bezirksversammlung zu einem Wahlkreis vereinigt. Sie haben zusammen 3 Vertreter zu wählen, mithin können nicht alle 4 Städte vertreten sein. Die dormaligen 3 Vertreter sind aus Rossen, Lommahsch und Siebenlehn. Wilsdruff wünscht nun ebenfalls durch einen Abgeordneten aus seiner Mitte vertreten zu sein und hat in seinen Gesuchen darauf hingewiesen, daß sich die Seelenzahl im hiesigen Bezirke seit Einführung der Bezirksvertretung um über 5000 Köpfe vermehrt habe. Der Ausschuss erklärte sich zwar im Prinzip mit vorliegendem Gesuch einverstanden, er hielt es aber mit Rücksicht darauf, daß die § 13 des Gesetzes über die Bildung von Bezirksverbänden vom 21. April 1873 für diesfallige Abänderungen vorgeschriebene 12jährige Revisionsfrist schon in den nächsten 2 Jahren abläuft, für zweckmäßig, daß es bis dahin bei dem dormaligen Vertretungsmodus der gedachten 4 Städte verbleibe und daher auch von einer Vorlegung des Gesuches an den Bezirkstag abgesehen werde. (Ref. Amtshauptmann.)

2. Darnach trug der Vorsitzende die Beschwerde eines Gutsbesizers aus Gröbern vor, dessen Pferde durch die beim Steineschlagen auf der Chaussee zum Schutze der Passanten zc. gebräuchlichen Leinwandschirme schon geworden sind, und knüpfte daran die Frage, ob Seiten des Ausschusses Vorschläge gemacht werden könnten, wie den mit dem gedachten Steineschlagen allerdings verbundenen Uebelständen für den öffentlichen Verkehr abzuwehren, resp. wie dieselben zu beschränken seien. Der Ausschuss befand sich jedoch nicht in der Lage, Mittel zu gänzlicher Abstellung dieser Uebelstände vorzuschlagen, er wies jedoch darauf hin, daß insbesondere das Plattern der Schirme Veranlassung zum Scheuwerden der Pferde gebe und daß hier durch festes Anspannen der Leinwand Abhilfe geschaffen werden könne. (Ref.: Amtshauptmann.)

3. Die Gemeinde Rüsseina hat beschlossen, die Wegebaukosten künftig getrennt von den übrigen Gemeindebedürfnissen aufzubringen und zwar $\frac{2}{3}$ nach Steuereinheiten und $\frac{1}{3}$ nach Köpfen. Für die übrigen Gemeindeforderungen soll der zeitherige Modus $\frac{2}{3}$ nach Einheiten und $\frac{1}{3}$ nach Köpfen beibehalten werden. Die Bestätigung dieses Beschlusses wurde um so bereitwilliger ausgesprochen, als mit demselben eine Erleichterung der unbemittelteren Einwohnerschaft bezweckt wird. (Ref. Bgrmstr. Zschiedrich.)

4. Das Gesuch des Weinbergbesizers Umlauf, z. B. in Niederpaar wohnhaft, den zeitlich dort betriebenen Weinschank in seinem in Oberpaar erbauten neuen Hause unter der zeitherigen Bedingung fortsetzen zu dürfen, fand einstimmig Genehmigung. (Ref. Stadtrath Kurz.)

5. Genehmigt wurden weiter a) das Gesuch des Restaurateurs Sander in Vorbrücke um Erlaubniß zum unbeschränkten Tanzhalten nach dem Pianoforte in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Oktober jeden Jahres; b) die Gesuche des Ritterguts-pächters Steiger und der Burkhards'schen Erben in Schletta um Uebertragung der schon zeitlich für die Rittergüter Korbitz und bez. Schletta bestandenen Konzession zum Kleinhandel mit selbsthergezugten Spiritus bis zu 1 Liter herab; ferner c) die Schank-Gesuche des Brauer Sagner in Sornitz, des Hausbesizers Müller in Wessa und des Werkführer Proße im Dampfsägewerk im Zellwalde bei Siebenlehn (ebenfalls Uebertragungen.) (Ref. Ziegeleibes. Rudolph, Bezirksass. Gilbert, Bürgermeister Zschiedrich.)

6. Abfällig sprach sich dagegen der Ausschuss rücksichtlich des Gesuches des Kramer Starke in Rittich um Konzession zum Branntweinkleinhandel aus, da nach den angestellten Erörterungen durchaus kein Bedürfnis zu diesem Handel vorliegt. Aus gleichem Grunde resp. mit Rücksicht auf die die polizeiliche Aufsichtsführung erschwerende isolirte Lage des Grundstücks ward auch die Ertheilung der Erlaubniß zum öffentlichen Tanzhalten, sowie zu Veranstaltung theatralischer Vorstellungen, Singspielen, öffentlicher Schaustellungen zc. an den Schankwirth Horney in Weinböhlen verweigert, während die Entschliekung auf das wiederholte Gesuch des Kramer Zieger in Starrbach, Branntweinkleinhandel betreffend, bis auf Weiteres noch ausgesetzt blieb. (Ref.: Stadtrath Kurz, Ziegeleibes. Rudolph, Bürgermeister Zschiedrich.)

7. Sodann befürwortete der Ausschuss die Bestätigung einer Gemeindevorstandswahl, indem er den Seiten der betr. Gemeinderathsmitglieder erhobenen Protest für unbeachtlich erklärte, genehmigte auch die Einziehung des Komunikationsfußweges Nr. 29 des Furlbuches für Kreiße von der Kreißeer Mühle bis zur Oberstühwitzer Flurgrenze unter Verwerfung des dagegen erhobenen Widerspruches, und erklärte sich mit der Bestätigung des über die Militärquartier- und Naturalleistungen der Gemeinde Choren-Toppshädel bez. das Rittergut Choren aufgestellten Regulativs vorbehaltlich entsprechender redaktioneller Abänderung und bez. anderweiter Beschlussfassung nach § 22 der Revid. Landgemeindevorordnung einverstanden. (Ref. Amtshauptmann resp. Bezirksass. Gilbert.)

8. Die Dispensationserteilung zu der Dismembration des Krenher'schen Gutes in Odrilla wurde des geringen Objektes wegen vorbehaltlos, diejenige wegen des Thierbach'schen Grundstückes in Rhäfa

aber unter Bedingung der Konsolidation ausgesprochen. Ferner bestätigte man den wegen einer Abänderung in der Einhebung der Anlagen erforderlichen Nachtrag zu dem Ortsstatut zu Niederan und genehmigte die Ausflurung einer Parzelle aus Eulitz und deren Einflurung bez. Hinzuschlagung zu einem Grundstücke der Gemeinde Leuben mit Hebergasse. (Ref. Ziegeleibes. Rudolph, Bürgermstr. Zschiedrich, Bezirksass. Gilbert.)

9. Den Gesuchen der Gastwirth Hesse in Deutschenbora, verw. Schanze in Bieskowitz b. L., Scharfe in Limbach, Thalheim in Bahra, Strohbach in Garsebach, Gröhler in Kesselsdorf u. Schramm in Weistroppe in Betreff der Ueberlassung ihrer Lokalitäten zu theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen, Singspielen zc. gab man mit Rücksicht auf die vorliegende Zustimmung der betr. Gemeinden und auf den Umstand, daß die fraglichen Lokalitäten zu keinerlei Bedenken Veranlassung geben, auch in der gedachten Weise schon zeitlich Verwendung fanden, statt, empfahl auch die Bestätigung der von den Gemeinden Trogen mit Grausnitz, Prieten, Grumbach, Jessen b. M. und Jessen b. L. rücksichtlich der amtlichen Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse. (Ref. Bezirksass. Gilbert.)

10. Die Beschlussfassung über Aufbringung der Mittel zu Ausführung der Straßenprojekte Siebenlehn-Zollhaus und Zollhaus-Niederreinsberg wurde wegen Abwesenheit der Eingangs gedachten drei Ausschussmitglieder vertagt. Endlich

11. wurde in Gemäßheit der Verordnung, die Ermittlung und Feststellung der nach dem Gesetze vom 12. Mai 1884 für auf obrigkeitliche Anordnung vernichtete oder beschädigte Neben zu gewährende Entschädigungen betr. vom 14. v. M. noch die Liste derjenigen Personen aufgestellt, aus welchen von der Kgl. Amtshauptmannschaft eintretendenfalls die Sachverständigen für Feststellung der gedachten Entschädigungen zu wählen sind. In dieser Liste wurden aufgenommen 1. Gemeindevorstand Bürger in Sornewitz, 2. Gutsbes. Donath in Taubenheim, 3. Rentier Freier in Vorbrücke, 4. Gutsbes. Siegmann in Diera, 5. Gutsbes. Hennig in Pinkowitz, 6. Ortsrichter Herrmann in Weinböhlen, 7. Gutsbes. Kirsten in Bohmisch, 8. Gemeindevorstand Liesche in Obermeisa, 9. Gutsbes. Lommahsch in Jadel, 10. Weinbergbes. Albert Müller in Weissen, 11. Rittergutsbes. Dehmichen auf Scharfberg, 12. Weinbergbes. Püschel in Sornewitz, 13. Ziegeleibes. Rudolph in Niederfähre, 14. Gasthofbesitzer Steudte in Weissen und 15. Ingenieur Tittelbach in Duestenberg. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Die letzte Hypothek.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herr Werner litt es nicht lange bei diesen Geschäften. Nachdem er mit seiner Frau über dies oder Jenes Rücksprache genommen hatte, sah er bald wieder an seinem Schreibtisch, seine Papiere ordnend, Einzelnes für seinen Rechtsnachfolger bei Seite legend, Ueberflüssiges den Flammen übergebend, noch Anderes zum Mitnehmen zusammenpackend. Es war auch noch so mancherlei Geschäftliches abzuwickeln, denn wenn Werner auch nach allen Richtungen hin seine Verhältnisse wohlgeordnet hatte, so bringt doch so ein plötzlicher Gutsverkauf die bisherige regelmäßige Fluth in eine andere Strömung, und da ist denn noch so Vieles abzuwickeln, ehe es zum Scheiden aus den bisherigen Verhältnissen kommt.

Wenn aber dann Werner so eine Zeit lang in den Papieren gerammt hatte, dann litt es ihn nicht länger am Schreibtisch, er ließ Alles liegen und eilte hinaus ins Freie und durchstreifte das Gut nach allen Richtungen hin. Er konnte sich noch gar nicht an den Gedanken gewöhnen, daß nun bald die Zeit kommen sollte, wo dies nicht mehr der Fall sein werde. Wie so manchesmal hatte er in der langen Reihe von Jahren, welche er in Marienau verlebte, die Tour durch das Gebiet zu Pferde und zu Wagen gemacht!

Jetzt zog er es vor, seinen Gedanken hingeben ganz allein zu Fuß die wohlbekannten und so geliebten Fluren zu durchwandern. Bald war er auf dem Acker, bald auf den Wiesen, bald im Walde; Alles, wie es sich jetzt präsentirte, war sein Werk, er hatte es so mit seiner Arbeit, seinem Fleiße geschaffen.

Als er Marienau vor nun mehr als dreißig Jahren kaufte, da gehörte Muth dazu, in das Geschäft hineinzugehen, und noch dazu mit den geringen Mitteln, welche ihm zu Gebote standen. Die Wirthschaft befand sich in einem bellagenerwerthen Zustande, die Gebäude waren verfallen, wenigstens vernachlässigt, der Viehstand war ein geringer und unansehnlicher, die Felder und Wiesen waren, wie man zu sagen pflegt, ausgehungert, der Wald zum größten Theil devastirt. Es mußte an allen Orten nachgeholfen werden, überall gab es zu thun, gab es Arbeit, und Werner arbeitete von früh bis spät und seine Mühe wurde belohnt. Die Felder und Wiesen erholten sich unter seiner Pflege und gaben von Jahr zu Jahr bessere Erträge; Hand in Hand damit verbesserten sich die Viehstämme und statt der alten, schlechten Gebäude erstanden allmählich bessere, stattlichere. Der Wald, sorgsam kultivirt und gepflegt, wuchs freudig heran und repräsentirte jetzt eine Sparbüchse für kommende Zeiten.

So galt Marienau seit Jahren schon als eins der besten Güter in der ganzen Umgegend, sein Besitzer aber war weit und breit hochangesehen nicht allein als Landwirth, sondern auch als Mensch. Es erregte also allgemeines Bedauern, als man erfuhr, daß Werner verkauft habe und die Gegend für immer verlassen wolle. Man sprach ihm dies mündlich und schriftlich aus und arrangirte in aller Schnelligkeit in der Kreisstadt ein Abschiedsfest, zu welchem sich die Nach-

barn von nah und fern einfinden, um noch einmal dem scheidenden Kollegen, dem alten bewährten Freunde die Hand zu drücken. Es wurden bei dieser Gelegenheit viele Toaste ausgebracht und mannigfache Reden gehalten, und als dann Werner heimfuhr, da war ihm das Herz erst recht schwer.

Einige Tage darauf hatte er noch seine nächsten Nachbarn und Freunde, mit deren Familien er und seine Frau verkehrt hatte, nach Marienau geladen, es sollte das letzte Mal sein, daß sie dort seine Gäste waren, wo sie oft so fröhliche Stunden verlebt hatten. Trotz des Champagners aber und trotz aller Bemühung wollte keine rechte Heiterkeit aufkommen, die Stimmung blieb eine trübe, und als dann Werner das Glas erhob und in seinem und seiner Frau Namen die alten Freunde hat, ihnen ein gutes Andenken zu bewahren, da stürzten ihm die Thränen aus den Augen und die Nahrung übermannte ihn so, daß er nicht im Stande war, weiter zu sprechen.

Etliche Tage später fand dann die Auktion statt von den Sachen, welche Werners nicht mitnehmen wollten. Es hatte sich, wie dies auf dem Lande zu geschehen pflegt, ein zahlreiches Publikum eingefunden, und die Gegenstände wurden oft über den Werth bezahlt. Da waren ja so viele, welche gern ein Andenken an den scheidenden Herrn haben wollten und so trieben sich die Leute mit Eifer in die Höhe. In wenigen Stunden war Alles verkauft und der Hausrath, der so lange Jahre die Räume des Herrenhauses gefüllt hatte, wanderte nach allen Richtungen hin zerstreut von dannen. So nahte denn der Tag der Abreise recht schnell; der Möbelwagen lagte an und wurde mit den Gegenständen beladen, welche nach der Stadt mitgenommen werden sollten. Am andern Tage wollte denn auch Werner mit seiner Frau scheiden.

Gegen Abend wanderten die beiden alten Leute noch einmal gemeinschaftlich nach dem Kirchhof, auf dem ihr Sohn den letzten Schlaf schlief; sie legten ein paar Kränze auf dem Grabe nieder und stärften es dann dem alten Küster ein, daß er dasselbe immer recht sorgsam pflegen solle. Dann machten sie noch eine Promenade durch die nächsten Felder, trafen den Schäfer mit seiner Mutterherde, thaten noch einen Blick in die Ställe, wanderten durch den Garten und dann setzten sie sich in die Veranda, wo sie Lobel trafen, der ihnen durch sein Geplauder über die trübe Stimmung hinweghalf.

Endlich kam der Abschied; noch ein Händedruck den herbreisenden Leuten, die Pferde zogen an, und bald lag Marienau hinter ihnen, mit seinen Erinnerungen an die viele Arbeit, an die vielen Mähen und Sorgen, an die Erfolge und Freuden, an die bösen und guten Stunden, die sie hier verlebt hatten.

3. Eine Perle der Provinz.

Herr Krieger war, wie wir aus seiner Unterhaltung mit Herrn Werner erfahren haben, bei einem von dessen Nachbarn ein Jahr Volontair gewesen. Einziger Sohn eines ziemlich wohlhabenden Tischlermeisters in einer größeren Provinzialstadt, glaubte er sich im Einverständnis mit seinem Erzeuger zu etwas Höherem geboren, als zum Handwerk; er beschloß Landwirth zu werden. Nachdem er das Gymnasium bis zur Sekunda durchgemacht, und sich neben dem Studium der Griechen und Römer eine ansehnliche Portion von „Lebensweisheit“ angeeignet hatte, begann er seine landwirthschaftliche Laufbahn in der Wirthschaft eines Pächters als Behering und verschaffte sich hier, ziemlich strenge gehalten, einen Einblick in das weitverzweigte Getriebe des Landwirthschaftsgewerbes.

Leider ließen kleine Differenzen zwischen Prinzipal und Eleve, über welche wir mit Stillschweigen hinweggehen wollen, nach Jahresfrist wünschenswerth erscheinen, daß eine schnelle Trennung erfolgte. Krieger schüttelte den Staub von seinen Sohlen und trat, jetzt kein Neuling mehr im Fache, bei einem andern Gutsbesitzer zu seiner weiteren Ausbildung in die Wirthschaft ein. Und wieder sehen wir ihn nach einem Jahre von hier scheiden, denn, meinte Krieger, man muß, um nicht einseitig zu werden, mehr als eine Wirthschaft kennen lernen.

Dann führte ihn sein Stern zu Herrn Schneider, dem Nachbar des Herrn Werner; hier trat er aber als einer der Volontaire ein, deren Herr Schneider gegen ein erkleckliches Kostgeld immer mehrere bei sich hatte. Die jungen Herren hatten das Recht, gegen Erstattung der Fütterkosten ein eigenes Pferd zu halten und vom Sattel herab die Künste des Landbauers zu studiren. Es war gar nicht so unangenehm, die Kunde durch die Besitzung zu machen und von dem, was getrieben wurde, Notiz zu nehmen, gelegentlich auch einen Blick in die Ställe mit ihrem lebenden Inhalte zu thun, daneben die Nachbarschaft zu frequentiren, und zu Dinern und Jagden geladen zu werden.

Das war Alles recht schön, allein am Ende verliert auch dies seinen Reiz, zumal wenn man fühlt, daß man selber zum Reagieren geboren ist. Und der junge Krieger fühlte dies ebenfalls. So schied er auch aus der Wirthschaft des Herrn Schneider, so zusagend ihm die dortigen Verhältnisse auch gewesen waren, und ging noch ein Jahr lang auf eine Akademie. Und als er denn auch diesen Kursus in angenehmer Weise absolvirt hatte, da beschloß er im Einverständnis mit seinem Vater, sich einen eigenen Heerd zu gründen, sich anzukaufen, denn, meinte der junge Herr, beim Pachten vergiebt man seine Schweißtropfen nur für Andere, während man bei eigenem Besitz für sich selber schafft.

Am besten, fuhr er fort, wird es sein, wenn wir ein recht großes Gut kaufen, das vernachlässigt ist, das erhalten wir für einen billigen Preis, ich setze es in Stand und genieße dann den Lohn für meine Anstrengungen. Kaufen wir dagegen ein Gut, auf welchem bereits Alles in bester Ordnung ist, so müssen wir dies theuer bezahlen, es giebt nichts mehr zu schaffen und ich quäle mich nur, um für andere Leute die Zinsen herauszuwirthschaften.

Diesen Anschauungen gemäß wurde den Agenten Auftrag erteilt und diese unterließen denn auch nicht, in den verschiedensten Gegenden Güter zum Ankauf zu empfehlen. Von allen den besichtigten Gütern aber konvenirte durchaus keines, denn bei jedem war etwas auszusetzen.

Da kam eines Tages der alte Herr Krieger mit einem fremden Herrn in seine Wohnung, den er in der Bierstube kennen gelernt hatte, und der ein Gut wußte, gerade wie es Vater und Sohn in ihren kühnsten Träumen vorschwebte. Aber, sagte Jener, wir müssen eilen, denn ich kann nicht dafür stehen, daß bei langem Zaudern das Gut noch zu haben sein wird; derartige Waare vergeht sich sehr schnell, man muß eben das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Das Gut, welches ich Ihnen nachweisen will, gehört zwei Brüdern, die sich jetzt auseinander setzen wollen, weil sie einsehen, daß sie doch nicht darüber einig werden, in welcher Weise das Gut am vortheilhaftesten zu bewirthschaften sei. Durch die fortwährenden Differenzen in ihren Ansichten ist natürlich die Besitzung etwas zurückgekommen; wenn aber dort ein junger, thatkräftiger Mann energisch die Hand ans Werk legt, dann wird die ganze Gegend staunen, was aus derselben in kurzer

Zeit gemacht werden kann; die Perle der ganzen Provinz muß das Gut in wenigen Jahren werden.

Das klang Alles außerordentlich verführerisch, und so beschlossen denn Vater und Sohn, das Gut in Augenschein zu nehmen; der gefällige Agent schloß sich ihnen auf der Tour an, um ihnen das Geschäft soviel als möglich zu erleichtern.

Die Eisenbahn entführte sie nach einer Richtung hin, in welcher, wie es schien, die Natur bestrebt gewesen war, jede Abwechslung zu vermeiden. An einem unbedeutenden Haltepunkte der Bahn stiegen sie aus und mietheten einen Wagen, mit dem sie die Tour nach dem noch vier starke Meilen entfernten Gute einschlugen. Sie kamen durch Kieferwald, mitunter durch ein Dorf, um welches herum sich Felder erstreckten, dann wieder durch Kieferwald und so ging die Fahrt auf einem meistens sandigen Wege weiter. Endlich spät Abends trafen die Reisenden auf dem Gute ein und wurden von den beiden Brüdern, welche bereits durch eine Depesche des Agenten von dem Besuche in Kenntniß gesetzt waren, in freundlichster Weise empfangen.

Am andern Morgen schritt man nach eingenommenem Frühstück zur Besichtigung des Gutes; zunächst wurde das Herrenhaus in Augenschein genommen. Es war dies ein großer, theils steinerner, theils hölzerner Bau von zwei Stockwerken und befand sich in einem äußerst vernachlässigten Zustande. Thüren und Fenster schlossen höchst mangelhaft und ließen an vielen Stellen Luft, Regen und die Spägen ungehindert ein; meublirt waren nur einige wenige Räume, und diese noch dazu in primitivster Weise. Das Haus umschloß ein Garten mit einigen hohen Akazien, Kastanien und diversen Obstbäumen, zwischen denen sich etliche Gemüse- und Kartoffelbeete befanden.

— Das wird sich in kurzer Zeit anders gestalten, meinte der Agent, wenn Sie nur erst die Sache in die Hand nehmen. Die vielen schönen Räume des Schlosses werden Sie würdig des Besitzers einer so bedeutenden Begüterung nach modernem Geschmack umgestalten und mit geringer Nachhilfe werden Sie den schönsten Park schaffen, während Sie den Gemüsegarten und die Gewächshäuser mehr entfernt einrichten.

Nachdem Haus und Hof besichtigt waren, bestieg man einen offenen Wagen, auf dem man eine Tour durch die Felder und den Wald machte. Die Felder zeigten eine höchst spärliche Vegetation der Früchte.

— Sie werden staunen, tröstete der Agent, in wie kurzer Zeit sich das hier Alles ändern wird. Eine richtige Fruchtfolge, die Brennererei und der größere und bessere Viehstand werden in Kurzem wogende Getreidefelder da hervorzaubern, wo noch jetzt die Kräfte der Natur mühsig schlummern.

Auf einer ziemlich dürrigen Weidefläche fand man eine müßige Heerde kleiner, verbutterter Schafe.

— Die werden sofort abgeschafft, rieth der Agent, dafür werden Rambouillet gekauft und Voch-Auktion eingerichtet. Das bringt Geld; es ist jetzt Mode-Artikel und wird enorm bezahlt. Nur durch Fleischschafe kann man ungünstigen Woll-Konjunktoren entgegenarbeiten. Ein sehr renommirter Schäfer-Direktor ist ein intimer Freund von mir, an den werde ich empfehlen.

Nach einiger Zeit kam man in den Wald oder vielmehr auf das Terrain, auf den Wald hätte stehen können, theils kuffelartige Schonungen, theils verkrüppelte Stangenhölzer, die in ihrer Jugend total vernachlässigt worden, theils größere Flächen Blößen, auf denen Haidekraut wucherte.

— Denken Sie, meine Herren, meinte der Agent, was wir gestern auf der Fahrt hierher für prächtige Kiefern gesehen haben! Was dort gewachsen ist, kann auch hier gedeihen, wenn der Forst aufmerksam behandelt wird. Und diese Flächen! Sie werden eine unschätzbare Sparbüchse für Kinder und Kindeskinde werden. Das Holz wird von Jahr zu Jahr theurer, namentlich gutes Bauholz, ich rathe entschieden, nur letzteres zu kultiviren!

Nach mehrstündigen Umherfahren kehrte man auf den Hof zurück. Man setzte sich zu Tische, und einige Flaschen guten schweren Rheinweines thaten das Ihrige, daß man sich bald in einer ganz aufgeräumten Stimmung befand.

Als dann zum Kaffee die Cigarren angezündet waren, nahm der Agent die Herren Krieger, Vater und Sohn, auf die Seite und hatte mit ihnen ein längeres Zwiegespräch. Nach Beendigung desselben war es jenen Beiden vollständig klar, daß kein Gut besser für sie passe, und daß sie schnell zugreifen mußten, damit ihnen nicht die Perle der Provinz entschlüpfe.

So wurde das Gut gekauft, und der junge Krieger zog bald darauf als Besitzer ein.

4. Beim Frühschoppen.

Werners waren seit etlichen Wochen in der Stadt und hatten sich so ziemlich häuslich eingerichtet. Die Wohnung fand den Beifall der Frau Werner und präsentirte sich in kurzer Zeit — Dank dem Talent der Hausfrau für dergleichen Angelegenheiten — ganz anheimelnd. Freilich ließ sie gar Manches zu wünschen übrig, sie war ja so unendlich beschränkt im Vergleich mit den großen, weiten Räumen, welche man eben erst in Marienau verlassen. Allein, das ist ja jetzt vorüber, seufzte Frau Werner, und für uns beide alte Leute reichen die Zimmer vollständig aus, und es sind ja noch immer ein Paar Logirstuben dabei, wenn einmal die Tochter mit ihren Kindern kommen sollte.

Die erste Zeit verging mit Räumen und Kramen — so eine Hausfrau von altem Schrot und Korn hat ja immer in ihrer Häuslichkeit zu thun. An Besuche machen und Bekanntschaften anknüpfen zu denken, war noch keine Zeit gewesen. Dagegen führte Herr Werner seine Frau bei der schönen Witterung täglich in den anmuthigen Anlagen der Promenade spazieren; die Bewegung in der frischen Luft war einmal Beiden von Alters her eine Gewohnheit.

Die Promenade war aber ganz außerordentlich lieblich. Die Stadt, welche Werners zu ihrem Wohnort gewählt hatten, hatte eine mittlere Ausdehnung und lag fast romantisch an einem Flusse, sich an bewaldete Anhöhen anlehnd. Nach der einen Seite hin zogen sich parkähnlich gepflegte Promenaden, welche zu einem Höhenpunkte führten, auf dessen Spitze ein Restaurationslokal sich befand. Von hier aus genoß man den prächtigsten Ausblick auf die Häusermasse der untenliegenden Stadt mit ihrem lebendigen Verkehr, auf den Fluß, der sich gleich einem Silberbände durch die grünen Wiesen schlängelte, und dessen Fluthen Schiffe mit vom Winde aufgeblähten Segeln durchfurchten, auf die Bahn, auf welcher zu bestimmten Stunden die Züge mit Donnern und Funkensprühen dahinbrausten, endlich auf das ferne Hochgebirge, welches bei klarem Wetter in deutlichen Linien am Horizont sich den Blicken darbot.

(Fortsetzung folgt.)